

Daß das Interesse an der Genealogie der ottonischen Nassauer der Grund für die Entsendung des Malers Dors nach Hadamar war, läßt sich auch dem Brief entnehmen, den Graf Wilhelm Ludwig von Saarbrücken seinem Bruder, dem Grafen Johann von Idstein, etwa zur selben Zeit, nämlich am 27. Dezember 1629 schrieb³⁰⁾. Wilhelm Ludwig hatte erfahren, daß Graf Johann seinen Maler nach Hadamar geschickt hatte, um die Genealogie *abzureissen*. Auch er wünscht sich eine Genealogie der katzenelnbogischen Linien, um die beiden schon vorhandenen Tafeln in Form eines Pfauen zu ergänzen. Die Maße sind genau angegeben: 128 x 125 cm (umgerechnet, ohne Rahmen)³¹⁾. Die Größe der Wappen wird mit der Größe eines Reichstalers angegeben.

Einige Monate später, am 1. Juli 1630³²⁾, teilte Graf Johann seinem Bruder mit, der Maler Dors habe die *nassau-saarbrückische Genealogi nunmehr einmahl absolvirt*. Er bat seinen Bruder, ihn darüber zu verständigen, ob Dors für ihn ebenfalls eine solche anfertigen solle. Es handelte sich hier, wie aus dem Folgenden hervorgeht, mit Sicherheit um die schon genannte Stammtafel sämtlicher nassauischen Linien mit 923 Wappen, die im Schloß Idstein hing und zu Lebzeiten von Hagelgans bereits so schadhafte war, daß dieser eine Kopie anfertigte³³⁾. Von der Genealogietafel der katzenelnbogischen Linie ist hier nicht die Rede. Offenbar hatte Dors den Auftrag schon ausgeführt und ein neues Werk, die gen. Idsteiner Tafel, begonnen, die er dann auch für den Saarbrücker Grafen ausführte.

Am 12. April 1631³⁴⁾ schrieb Graf Johann von Idstein seinem Bruder Wilhelm Ludwig in Saarbrücken, bis jetzt sei noch nichts wegen des Honorars des Malers vereinbart worden. Dors fordere fünf Batzen für jedes Wappen. Da er sie aber *so gahr köstlich und kunstreich nicht gemahlet* habe, werde er ihm nicht über drei Batzen für jedes Wappen geben.

Daß Dors, wie gesagt, die gleiche Stammtafel für den in Saarbrücken residierenden Grafen Wilhelm Ludwig gemalt hatte, geht nicht nur aus diesem, sondern auch aus folgendem Schreiben hervor. Am 10. Mai 1631³⁵⁾ erinnerte er den Grafen Wilhelm Ludwig daran, daß er ihn vor der Frankfurter Fastenmesse durch den Hofbarbier Meister Bernhard um Bezahlung der *nassauischen Genealogia* gebeten habe. Da er sehr viel Zeit und hohe Kosten für ihre Fertigstellung aufgewandt habe und vor allem wegen der noch unbezahlten Farben von seinen Gläubigern in Frankfurt und Mainz unentwegt gemahnt werde, auch wegen seines Geldmangels nicht imstande sei, andere bevorstehende Arbeiten auszuführen, sondern sie zu seinem großen Schaden sogar aufgeben müsse, bäte er dringend, dem Kammeradjunkten Matthias Cellerarius in Kirchheim Anweisung zur Bezahlung zu geben. Dennoch erfolgte auf diese Vorstellung hin die Zahlung nicht.

30) HHStA Wiesbaden Abt. 130 II A 18, fol. 9; Konzept.

31) Die Stammtafel ist mit dem Rahmen 5 Schuh, 3 Zoll hoch und 4 Sch., 9 Z. breit (bei 1 Sch. = 0,301 m und 1 Z. = 0,025 m also 1,58 m hoch und 1,43 m breit), ohne Rahmen 4 Sch., 3 Z. hoch und 4 Sch., 2 Z. breit (= 1,28 m hoch und 1,25 m breit).

32) HHStA Wiesbaden Abt. 130 II A 18, fol. 11; Postskript zu einem nicht mehr erhaltenen Schreiben.

33) Renkhoff S. 62. — Die neue Tafel war 1751 vollendet. Über diese „Kopie“ vgl. weiter unten.

34) HHStA Wiesbaden Abt. 130 II A 18, fol. 17—20.

35) HHStA Wiesbaden Abt. 130 II A 18, fol. 13—16.